

Tobias Grimbacher  
**Über dem Wasser**

**T V Z**



Tobias Grimbacher

# Über dem Wasser

Gottesfrage in zwei Akten

EDITION **N Z N**

BEI **T V Z**

Die Deutsche Bibliothek – Bibliografische Einheitsaufnahme  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über [www.dnb.de](http://www.dnb.de) abrufbar.

ISBN: 978-3-290-20100-5

Umschlag: Simone Ackermann, Zürich  
Layout und Satz: Claudia Wild, Konstanz  
Druck: ROSCH-BUCH GmbH, Scheßlitz

© 2014 Theologischer Verlag Zürich AG  
[www.edition-nzn.ch](http://www.edition-nzn.ch)  
Alle Rechte vorbehalten.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	7
Einleitung .....	9
<b>Über dem Wasser</b> .....	<b>11</b>
Prolog .....	13
Chor der Bischöfe .....	14
1. Akt .....	16
Szene 1 Wahrscheinlich kein Gott .....	16
Szene 2 Von Kohelet zum Multiversum .....	17
Szene 3 Gottesbeweise .....	22
Szene 4 Symbolisch von Gott sprechen .....	27
Szene 5 Religion und Glaubensfragen .....	29
Szene 6 Der Wunderbeweis: über das Wasser gehen .....	38
Szene 7 Wirtschaft .....	41
Szene 8 Pascal'sche Wette oder Wann entstand der Atheismus? .....	44
Szene 9 Ämterfrage und Schäfchenproblem .....	48
Szene 10 Aufbruch zur Tat .....	52
Chor der Atheisten .....	53
2. Akt .....	55
Szene 1 Olympische Spiele .....	55
Szene 2 Offenes Meer .....	58
Szene 3 Glaube und Freiheit .....	60
Szene 4 Der Liturgiebeweis .....	61
Szene 5 Salz der Erde .....	62
Szene 6 Gerechtigkeit .....	65
Szene 7 Opium .....	65
Szene 8 Negatives in Gott .....	66
Szene 9 Vergebung .....	67
Szene 10 Gott ist Liebe: die Wahrheit .....	69
Szene 11 Ein Spiel .....	72
Schlusschor .....	75
Epilog .....	77

## **Anhang**

Theologische Deutungsmuster des Stücks .....	78
Reden von Gott .....	78
Atheisten und A-Theisten .....	78
Zwei Grundparadigmen .....	79
Fundamentaltheologische Kernthemen .....	80
Über dem Wasser .....	85
Zuletzt: Gott! .....	85
Zum Weiterlesen .....	86
2. Akt, Szenen 1 und 2 (überschneidend) .....	87
Abkürzungen .....	91
Anmerkungen zum Dialogstück .....	92
Anmerkungen zum Anhang .....	100

## **Exkurse**

Multiversum .....	20
Gödel'scher Unvollständigkeitssatz .....	21
Die Tropen des Agrippa und das Münchhausen-Trilemma .....	23
Pascal'sche Wette .....	45
Mythenbildung .....	56
Jesus und die Sünder .....	64

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Keine Angst. Nicht frömmliches Gesäusel erwartet Sie, wenn Sie sich auf die vorliegenden Dialoge über die Gottesfrage einlassen. Keine Beschwichtigung wird Sie über die drängenden Nöte und Probleme von uns Menschen verharmlosend hinwegtrösten. Tobias Grimbacher führt Sie vielmehr hinein in die aktuellen Debatten über existenzielle Grundfragen, die die Menschen seit je umtreiben. Dem Ringen um Gott, um den Sinn des Ganzen, um Schöpfung und Leiden, um die Tragfähigkeit von Religion und Glauben, um die Glaubwürdigkeit von Bibel und Kirche haben sich Menschen über Jahrtausende hinweg immer wieder neu gestellt. Und diese Fragen gehen ans Eingemachte. Da helfen nicht vorschnelle Antworten, und alle vordergründigen Glücksverheissungen aus Werbung und Wirtschaft zerschellen daran. Als Menschen sind wir alle mit letzten Fragen konfrontiert, die ernsthaft erwogen zu werden verdienen.

Aber viele Menschen fühlen sich in ihrem Suchen und Fragen alleine gelassen. Die herkömmlichen Antworten der Religionen und Kirchen vermögen sie oft nicht mehr zu überzeugen oder nicht genügend zu nähren. Zugleich finden sie kaum Zugang zu den anspruchsvollen philosophischen und theologischen Fachbüchern. Genau deshalb bedient sich Grimbacher einer anderen literarischen Gattung und einer dramatisch-szenischen Umsetzung des menschlichen Ringens um die Gottesfrage. Sein Dialog-Stück in zwei Akten bietet Hilfen an zur persönlichen Auseinandersetzung und Vertiefung mit menschlichen Grundfragen. Der erfahrene Theatermacher weiss, dass Dialoge, Sprechchöre und szenische Bilder uns Menschen auf einer viel tieferen Ebene anzusprechen vermögen, als jede noch so gewiefte Predigt und jedes noch so gründliche Fachbuch es jemals vermöchten. Dabei schöpft er seine philosophischen und seine theologischen Argumente aus seriösen Quellen und tiefgründigen Debatten. Er will jedoch niemanden indoktrinieren, sondern bietet dem Leser und der Theaterbesucherin jene Erklärungsmodelle dar, die heute intensiv diskutiert wer-

den. Ein eigenes Urteil im Konzert der vielfältigen und sich zum Teil widersprechenden Argumente muss jede und jeder sich selbst bilden.

Dem Stück sind viele Theaterschaffende zu wünschen, die sich an eine Inszenierung dieser «Gottesfrage in zwei Akten» wagen – und zunächst einmal unzählige Leserinnen und Leser.

Machen Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser, auf eine aufwühlende Lektüre und hoffentlich schon bald auf einen existenziell herausfordernden Theaterbesuch gefasst!

*Felix Senn*



## Einleitung

Als Menschen hören wir irgendwann von Gott (oder Göttern), und jede und jeder bildet sich eine Haltung dazu. Wer über Gott schreibt, ist also nie neutral; so verfasse ich diesen Text aus einem dezidiert gläubigen Interesse heraus – genauer: aus der Haltung eines kritischen Christen in der katholischen Kirche. Der Text ist Teil meiner Suche nach einem tragfähigen und lebbareren Gottesverständnis, einem Fundament, von dem aus ich glauben und Kirche und Welt mitgestalten kann.<sup>1</sup>

Es geht also um Gott – und wenn es um Gott geht, dann geht es auch um (fast) alles andere: vom Ursprung und Sinn unseres Daseins über das Entwicklungspotenzial von Menschen und Menschheit bis zum Grund unseres Glaubens und zum Wesen menschlichen Miteinanders. Mein Zweiakter antwortet auf diese wesentlichen Gottes- und Lebensfragen oder stellt sie vielmehr in dialogischer Form neu. Die Dialoge bieten dabei die Möglichkeit, gezielt Lücken zu lassen und Horizonte zu öffnen. Die Folgen der Gespräche sind oft dramatisch, denn meine Charaktere sind selbst Betroffene ihrer unterschiedlichen Welt- und Gottesbilder, die sich teils harmonisch ergänzen, oft aber auch konfliktreich aufeinanderprallen. So entwickeln sich der Disput über Gott und die mögliche Handlungskonsequenz über verschiedene Szenen hinweg in den konkreten menschlichen Beziehungen und Begegnungen.

Den Auftakt meines Stückes bildet ein Gedicht von Robert Gernhardt, das in seiner ganz eigenen Art auf wesentliche Thesen der folgenden Akte vorausweist. Dazu gehört zuerst, dass Gernhardt für das Gedicht «Psalm» den Vorsatz fasst, unvollständig zu bleiben – und dies auch umsetzt. Dies geht dem gesamten Dialog-Stück nicht anders, denn Gott ist wohl das Thema, zu dem in der Menschheitsgeschichte am meisten gedacht und geschrieben wurde. Der Versuch, die Geschichte der Gottesfrage vollständig zu umreißen oder diese gar zu beantworten, müsste deshalb scheitern. Dieses Lob der Unvollständigkeit, nicht alles über Gott wissen und erst recht nicht alles sagen zu müssen, möchte ich besonders hervorheben.

Zum Zweiten setzt sich Gernhardts Gedicht literarisch-spöttisch mit einer biblischen Passage – dem Tanz ums goldene Kalb<sup>2</sup> – auseinander, so wie sich auch mein Dialog-Stück, ernsthaft und teils augenzwinkernd, mit biblischen, liturgischen und weltlichen Tänzen auseinandersetzt.

Mehr noch, grosse Namen des Alten Testaments werden mit marginen Sprüchen versehen, wobei es für Gernhardt keine Rolle spielt, dass diese Personen zum Teil verschiedenen Epochen angehörten. Auch im folgenden Zweiakter werden grosse Namen quer durch die Geschichte gesammelt und nicht immer in ihrer vollständigen Komplexität zitiert oder verstanden.

Schliesslich verbindet uns das grundlegende Thema: Das goldene Kalb, das als Metall gewordene Gottheit verehrt wird, steht gleichzeitig für den Wunsch der Menschen nach anfassbaren, greifbaren Gottesbildern und für das Missverständnis, Gott immer im Sichtbaren, Dinglichen zu suchen. Dabei drückt der beschriebene Tanz ums Kalb in seiner ganzen Kuriosität aber auch eine archaische, ursprüngliche Lebensfreude aus, die im weiteren Verlauf des Stücks manchmal sehnlichst vermisst wird. Historisch ist bei dem Götzenbild wohl an die Darstellung eines auf einem Kalb reitenden Gottes zu denken – doch da dieser Gott unsichtbar ist, wird schliesslich statt seiner das Kalb angebetet, das für unseren Verstand leichter wahrnehmbar ist und sich leichter – anschaulich – vermitteln lässt.<sup>3</sup> Die Parallelen zu heutigen Gottes- und Götterbildern sind gegeben ...

Nun aber lade ich Sie ein, meinem Weg durch die Untiefen, Stürme und Klippen der Gottesfrage zu folgen. Lassen Sie dabei Ihr eigenes Gottes- und Menschenbild nicht aus dem Blick, halten Sie es fest, aber hinterfragen und ergänzen Sie es bei Bedarf. Wir sind gemeinsam unterwegs auf dem Ozean des Lebens und Glaubens: über dem Wasser.

*Tobias Grimbacher*

## Personen

Die Personen repräsentieren jeweils prototypisch eine breite Denkrichtung, ohne freilich in reine Klischees abzudriften.

- B: Barkeeper sorgt berufsbedingt für das leibliche Wohl der Gäste, nimmt aber auch inhaltlich und emotional an manchen Gesprächen teil.
- E: Episcopus (Bischof) ist ein typischer Institutionenvertreter der römisch-katholischen Kirche. Theologisch bewandert, aber ohne allzu viel Enthusiasmus vertritt er eine eher konservative Glaubensposition und verteidigt die kirchliche Deutungshoheit. Seine eigenen, über die kirchliche Lehrmeinung hinausgehenden Ansichten lässt er nur selten durchscheinen.
- F: Freidenker ist ein moderater, aber konsequenter Gesprächspartner mit breit gefächelter atheistischer Meinung.
- M: Mensch (bzw. in direkter Anlehnung an Nietzsche vielleicht konkret «der tolle Mensch»<sup>4</sup>) steht mit seiner Suche nach Gott und Lebenssinn im Zentrum des Stückes.
- S: Sprecher liest oder spricht den Prolog und den Epilog. Als neutrale, ausserhalb der Handlung stehende Instanz gibt er damit dem Stück einen umfassenden Rahmen. Wenn es bei einer Inszenierung oder szenischen Lesung aufgrund der Zielsetzung und der Vorkenntnis des Publikums angebracht scheint, kann S auch einige oder alle Exkurs-Texte vortragen.
- T: Theologe vertritt eine moderne, lebensfreundliche und durchaus kirchenkritische christliche Theologie.
- W: Wirtschaftsanalytist stellt den wirtschaftlichen Machbarkeitswahn infrage und vertritt eine negativ gefärbte, defaitistische Weltsicht.

Weitere Bischöfe und Atheisten<sup>5</sup> als Teil der drei Chöre.